

Das Hospiz „Agape“ soll eine „Insel der Humanität“ sein

In Wiesloch wurde die neue Einrichtung für sterbende Menschen gestern ihrer Bestimmung übergeben – Dank für das „großartige Geschenk“ der Familie Hopp

Wiesloch. (oé) Das erste stationäre Hospiz im Rhein-Neckar-Kreis – abgesehen von den Städten Mannheim und Heidelberg – befindet sich in Wiesloch. Von Anfang März an stehen hier acht komfortable Einzelzimmer bereit, in denen Menschen an der Schwelle zum Tode ihre letzte Lebenszeit verbringen können – und zwar in Würde und unter bestmöglicher Pflege und Betreuung.

Untergebracht ist das Hospiz „Agape“ (das griechische Wort für Nächstenliebe) in einem repräsentativen Gebäude an Wieslochs Stadteingang, in dem künftig auch die Ökumenische Hospizhilfe sowie das evangelische Dekanat Wiesloch, das Schuldekanat und die evangelische Erwachsenenbildung ihr Domizil haben werden.

Gestern wurde die Einrichtung offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Erst ermöglicht haben sie die Eheleute Dietmar und Annelie Hopp. Ihre Dietmar-Hopp-Stiftung hat insgesamt rund 6,7 Millionen Euro investiert – so der Beiratsvorsitzende Berthold Wipfler – um das Bauwerk und das dazugehörige Gelände vom Land zu erwerben und in 14-monatiger Bauzeit in ein mustergültiges Hospiz zu verwandeln.

Hier finden nun sterbende Menschen „unabhängig von ihrer Religion, ihrer ethnischen Zugehörigkeit und ihrer wirtschaftlichen Situation“ Aufnahme, wie Franz Schaidhammer und Heinz Merklinger betonten, die beiden Stadtoberhäupter von Wiesloch und Walldorf. Beide



Konnten gestern die Einweihung des neuen Hospizes „Agape“ in Wiesloch feiern (von links): Walldorfs Bürgermeister Heinz Merklinger, der Stifter Dietmar Hopp, der die Einrichtung erst möglich machte, Wieslochs OB Franz Schaidhammer und Agape-Geschäftsführer, Bürgermeister Hans-Dieter Weis. Morgen, Sonntag, findet von 12 bis 18 Uhr ein Tag der offenen Tür in der Einrichtung statt. Foto: Pfeifer

Kommunen bilden als Mehrheitsgesellschaft zusammen mit dem Verein Ökumenische Hospizhilfe und dem Psychiatrischen Zentrum Nordbaden (PZN) eine gemeinnützige Gesellschaft und damit

das „stabile Fundament“ für den künftigen Betrieb des Hospizes, den Hospizleiter Günther Gehrlein zusammen mit seinen insgesamt 9,5 Pflegekräften Tag und Nacht gewährleisten wird. Nach dem Wil-

len der beiden Rathaus-Chefs Merklinger und Schaidhammer soll das Haus zu einer „Insel der Humanität und des segensreichen Wirkens“ werden. Sie dankten dem Stifter-Ehepaar Hopp ebenso wie

der Geschäftsführer der Agape-gGmbH, Dielheims Bürgermeister Hans-Dieter Weis, für das „einmalige und großartige Geschenk“, das den Menschen des Rhein-Neckar-Kreises hier zuteil geworden sei. „Wir sind mächtig stolz, dass Sie und Ihre Familie ein Teil unserer Heimat sind“, erklärten Franz Schaidhammer und Heinz Merklinger an Dietmar Hopp gewandt und betonten, dass „Dank und höchste Anerkennung“ verdiene, wer die Gesellschaft und seine Heimat so fördere, wie es die Familie Hopp tue.

Der Stifter freute sich über dieses Dankeschön auch im Namen seiner Frau, die eigentlich die „treibende Kraft“ bei diesem Projekt gewesen sei. Es mache ihn stolz, dass seine Stiftung eine so „segensreiche Einrichtung“ ermöglicht habe, erklärte Dietmar Hopp. Dabei bat er aus aktuellem Anlass die Öffentlichkeit darum, eine gemeinnützige Stiftung wie die seine nicht in einen Topf zu werfen mit „Machenschaften“, wie sie gerade „unter dem Deckmantelchen einer Stiftung“ stattfänden.

Die 1995 gegründete Dietmar-Hopp-Stiftung, in die der Stifter einen Großteil seiner privaten SAP-Aktien einbrachte, dient seither der Unterstützung medizinischer und sozialer Einrichtungen. Die von Dietmar Hopp geförderten Projekte beginnen im Kindergarten, umfassen die Förderung von Jugend und Jugendsport, von Medizin und Universitätsausbildung und reichen bis zu Einrichtungen der Altenpflege.